



E K U P H O L E N I

Mental Health & Trauma Centre

SOPHIATOWN

COMMUNITY PSYCHOLOGICAL SERVICES

### Rundbrief Nr. 27 vom Mai 2018

Liebe Freundinnen und Freunde von Ekupholeni,  
liebe Freundinnen und Freunde von Sophiatown CPS,  
liebe Ökumene-Interessierte,

die **Direktorin von EKUPHOLENI, Zodwa Mzondo**, berichtet, dass das **Kickstart-Programme (Berufsstartprogramm)** inzwischen ein wichtiger Baustein der Arbeit ist. Es wurde vor einigen Jahren ins Leben gerufen - neben der immer schon angebotenen psychosozialen Beratung. 2016 reflektierten die BeraterInnen das psychosoziale Unterstützungsprogramm und stellten Erfolge fest, solange die KlientInnen in Therapie waren. Aber gleichgültig, wie erfolgreich die Therapie verlief und wie „geheilt“ die KlientInnen waren: Wenn sie keine Arbeit fanden, war irgendwann der Therapieerfolg zunichte. Probleme, die erfolgreich bearbeitet wurden, kehrten zurück, der Stresspegel stieg ausnahmslos, familiäre Probleme verschlimmerten sich. Besonders gefährdete Jugendliche fielen in die Kriminalität zurück. Auf längere Sicht waren Ekupholenis Interventionen bedeutungslos.

So wurde das Berufsstartprogramm ins Leben gerufen. Das Ziel war (und ist immer noch), gefährdete Jugendliche zu unterstützen, dass sie ausgebildet, qualifiziert und angestellt werden. Längerfristige Zufriedenheit und Wohlbefinden können nicht allein durch Therapie erreicht werden, sondern hängen auch davon ab, dass eine Person ihre materiellen Grundbedürfnisse befriedigen kann. Neben den psychologischen Bedürfnissen der jungen KlientInnen müssen auch die Probleme der Jugendarbeitslosigkeit und des Mangels an Fertigkeiten angegangen werden. In den Townshipgebieten von



Kathorus herrscht Armut, es gibt kaum Infrastruktur. So sind viele gefährdete Jugendliche nicht gerüstet für eine höhere Schulbildung oder eine Berufsausbildung, die für eine Reduzierung der Ungleichheit und Armut sorgen könnten. Brückenkurse wie das Berufsstartprogramm sind nötig, damit die jungen Leute ihre Interessengebiete erkunden, Ziele entwickeln, Mentoren finden und einsetzen sowie Zugang zu höherer Bildung und Berufsausbildung bekommen können und damit erfolgreich sind. So gewinnen sie ihre Würde und ihr Wohlergehen zurück. Sie werden dauerhaft autark, genießen ihr verbessertes Wohlbefinden und sind in der Lage, für ihre Familien zu sorgen, und dabei zur Ermächtigung ihrer Gemeinschaft beizutragen.

In einem Zeitraum von zwei Jahren sollen ungefähr 250 Jugendliche und junge Erwachsene dabei unterstützt werden, Zugang zu Ausbildung zu bekommen und/oder befähigt werden, eine Arbeit zu finden. Danach ist eine externe Evaluation geplant, um die Auswirkungen des Projekts zu überprüfen und zu sehen, ob die Ziele erreicht wurden.

Neben Einzel- und Gruppensitzungen gibt es Workshops, Karrieretage und Besuche vor Ort in verschiedenen Fortbildungsinstituten und Universitäten. Die **Einzelgespräche** bezwecken, Ziele zu entwickeln, Mentoren zu identifizieren, Interessengebiete zu erkunden und Hilfestellung bei konkreten Bewerbungen und Chancen zu geben. Im Berichtszeitraum von 14 Monaten konnte Ekupholeni 350 Teilnehmende unterstützen, sich bei verschiedenen Trainingsinstitutionen, Colleges und Universitäten zu registrieren. Die Aktivitäten und Kurse dienen zur Verbesserung der Fähigkeiten der jungen Menschen, eine Berufsausbildung zu beginnen, und zur Erhöhung ihrer Arbeitsbereitschaft. Es wurden auch einige Jugendliche bei der Beantragung von Stipendien unterstützt.

Zu den monatlichen **Gruppensitzungen** an Samstagen treffen sich ungefähr 35 bis 45 Studierende und Arbeitende. Die Treffen konzentrieren sich auf die Zukunftspläne der Jugendlichen, ob sie realistisch sind oder nicht und ob sie Unterstützungssysteme haben, die ihnen helfen, ihre Ziele zu erreichen. Aber die Themen variieren, um die Hauptursachen der auftretenden Schwierigkeiten erschöpfend zu behandeln und jede mögliche Lösung zu erkunden.

Vierteljährliche **Workshops** dienen der Überprüfung und der Einführung. Die BeraterInnen stellen mit der Überprüfung sicher, dass die Ausgewählten geeignete EmpfängerInnen dieser Dienstleistungen sind, d.h. dass sie aus einem benachteiligten Milieu stammen, keine engen Familienmitglieder haben, die ihnen Unterstützung bieten können, und dass sie unter der Armutsgrenze leben. Bei der



Einführung lernen sie Basisfähigkeiten wie Schreiben am PC, das Erstellen von Bewerbungen und die Vorbereitung auf Bewerbungsgespräche. So sollen Arbeitssuchende und junge Menschen, die gleichzeitig studieren und arbeiten wollen, unterstützt werden.

An mehreren **Karrieretagen** stellten die BeraterInnen örtliche Arbeitgeber, Anstellungsmöglichkeiten und Bewerbungsverfahren vor. Sie erklärten die unterschiedlichen Karrieremöglichkeiten in verschiedenen Betrieben und die Anforderungen hinsichtlich der Bildung und der einschlägigen Erfahrung. Das Angebot richtete sich an SchülerInnen der letzten vier High School-Klassen. Ungefähr die Hälfte hatte keine Vorstellung von ihrer beruflichen Zukunft, viele wussten nicht, wo sie ihren angestrebten Beruf erlernen konnten. Die beteiligten Firmen und Institutionen informierten die Jugendlichen nicht nur, was sie Hochschulabsolventen bieten, sondern auch, welche Kurse sie belegen sollten, um ihre Berufswünsche zu verwirklichen, eine unerlässliche Information für diese jungen Leute, die nichts über ihnen offenstehende Bildungsmöglichkeiten wissen. Sie wurden auch motiviert, Berufe zu erwägen, an die sie noch nie gedacht haben, z.B. auch an Sozialarbeit, die in den Townshipgebieten extrem wichtig ist.

Wie **Johanna Kistner, Direktorin** von **SOPHIATOWN CPS**, berichtet, wurde die **Thandanani Group, die Gruppe der Großmütter**, die für ihre verwaisten Enkel sorgen, 2017 fortgesetzt. Ein starker Zusammenhalt hat sich in der Gruppe entwickelt. Wenn Krankheit oder ein Taxistreik eine an der Teilnahme hindert, geben die anderen die Entschuldigung weiter. Für einige Monate lag der Fokus auf den Beziehungen zu den Enkelkindern im besonderen und zu anderen Familienmitgliedern allgemein. Sieben der zehn Großmütter haben Enkel im schulpflichtigen Alter und sind – als Resultat der Gruppengespräche – jetzt sehr viel aktiver in das Schulleben ihrer Enkel eingebunden. Sie haben die Telefonnummern der LehrerInnen und telefonieren direkt mit ihnen, wenn sie

über das Verhalten oder die emotionale Befindlichkeit eines ihrer Enkelkinder besorgt sind. Sie nehmen jetzt auch an Elternabenden teil.

Die Einführung von spielerischen Aktivitäten in die Gruppe hat den Großmüttern bewusst gemacht, wie wichtig für die Kinder das Spielen ist. Eine Großmutter bemerkte während einer künstlerischen Aktivität: „Ich verstand nie, warum mein Enkelsohn so an seinem Buch klebte, wenn er malte. Zuhause hätte ich geschrien und gedroht, ihm das Buch zu zerreißen. Ich wusste nicht, wie schön es ist, zu malen. Ab heute lasse ich ihn malen, solange er will, denn wenn jemand damit angefangen hat, ist es nicht einfach, ihn zu stoppen.“



*Spielen lernen (Elterngruppe)*

Drogenmissbrauch der älteren Enkel bleibt ein größeres und oft lebensbedrohliches Problem, das immer wieder zu langen Diskussionen und zu einem Erfahrungsaustausch führte.

*Großmutter B hatte große Probleme mit einem ihrer Enkel. Seine Eltern waren mit unterschiedlichen Partnern verheiratet, aber er fühlte sich in keinem der Haushalte akzeptiert. Deshalb lebte er oft bei seiner Großmutter. Aber er nahm Drogen, stahl ihr Geld, Kleidung und Haushaltsgegenstände, um sie zu verkaufen. Auch in der Nachbarschaft stahl er. Die Leute sind jetzt so wütend, dass sie ihn töten wollen. Sie sagte ihm, dass sie nicht die Feindin ihrer Nachbarschaft werden wolle und sich nicht mehr kümmern werde, wenn sie ihn töten. Er ist eine Bedrohung ihres Lebens.*

Obwohl Drogenmissbrauch in dieser Gegend so allgegenwärtig ist, dass individuelle Interventionen, wie sie die wenigen Rehabilitationseinrichtungen anbieten, immer zum Scheitern verurteilt sind, sind die Großmütter in der Gruppe doch oft in der Lage, genug Informationen, Erfahrungen und Schnipsel von Erfolgsgeschichten zu teilen, so dass sie die Hoffnung und den Mut aufrechterhalten, den Kampf des täglichen Lebens fortzusetzen.

Clare Sangweni, die die Gruppe leitet, hat beobachtet, dass über die Zeit die Beschwerden, die viele ältere Frauen plagen, zugenommen haben, ein Zeichen, wie sich Stress und Trauer auf den Körper auswirken und wie das Nachlassen von beidem auch die körperlichen Symptome mildert.

*Großmutter D kam mit Diabetes, geschwollenen Füßen und Knien, Herzproblemen, Bluthochdruck und einem Augenleiden zur Gruppe. Seit sie regelmäßig teilnimmt, ist es, als sei sie in der Klinik gewesen und habe alle ihre Krankheiten behandeln lassen. Blutdruck und Diabetes sind unter Kontrolle, ihre Füße sind nicht mehr so stark geschwollen und sie fühlt sich kräftig genug, ihren Haushalt in Ordnung zu halten, was sie lange nicht mehr konnte.*



Bei **Sophiatown CPS** wird es **personelle Veränderungen** geben. Die **klinische Direktorin Mpumi Zondi**, die das Siyabanakekela-Programm (Stärkung der verletzten Fürsorgenden) managt und die besonders für das Team in Westdene eine inspirierende und hochgeschätzte Mentorin ist, bereitet sich auf ihre Ordination als anglikanische Pfarrerin vor und wird Sophiatown 2019 verlassen. Alle hoffen, dass sie ihnen weiterhin beratend zur Seite stehen wird. Der Plan für ihre Nachfolge ist wohlüberlegt und wird schrittweise umgesetzt, so dass der Übergang neue Chancen birgt statt zu Stagnation oder einer Absenkung der Standards zu führen.

Eine spannende neue Entwicklung ist die erste authentische Veröffentlichung des Sophiatown-Teams, an dem Mpumi sieben Monate lang gearbeitet hat. Das Buch mit dem Titel „Die Stimmen der Sorgenden“ erzählt vom Siyabanakekela-Programm, das

Mpumi und die Organisation als Ganzes in immer tiefere Einsichten geführt hat, nicht nur über die Sorgearbeit, sondern auch über die Herausforderung, das Verwundetsein der Sorgenden in jeder Person des Teams in sinnvolle Fähigkeiten zur persönlichen Heilung und zur gesellschaftlichen Transformation zu verwandeln.

Im **Bertrams-Zentrum** von **Sophiatown East** wurde in sieben Wochen sieben Mal eingebrochen. Es wurde nicht viel gestohlen, doch waren kleinere Reparaturen und zusätzliche Sicherungen notwendig. Aber das Gefühl von Unsicherheit und Angst nimmt nur langsam ab. Trotz dieser Probleme gab es positive Veränderungen. Sophiatown konnte günstig weitere Räume anmieten und investierte Geld in die Renovierung der alten und neuen Räume. Nun hat das Team zum ersten Mal seit acht Jahren genug Platz für Einzelberatung, Gruppensitzungen und Verwaltungsaufgaben. Die KlientInnen reagierten sofort sehr positiv auf die bunten und einladenden Räumlichkeiten ohne Störungen, Lärm und Unordnung.

Für das **House of Dreams (Haus der Träume)**, u.a. auch die Unterkunft der internationalen Freiwilligen von Sophiatown, musste mit dem Eigentümer, einer Schule, ein neuer Mietvertrag ausgehandelt werden. Als es nach monatelangen Verhandlungen zu keiner Einigung kam, entschloss sich die Organisation, nach einer anderen Unterkunft



zu suchen. Alle sind sehr traurig, dass sie das House of Dreams verlassen werden, das sowohl den alten als auch den gegenwärtigen Kampf für soziale Gerechtigkeit symbolisiert (siehe zur Geschichte des Hauses den Rundbrief Nr. 18 vom November 2013). Aber in der augenblicklichen Atmosphäre ohne jeglichen Geist von Partnerschaft kann Sophiatown die Bewahrung dieses Erbes nicht weiter übernehmen. Traurig ist auch, dass der Gemüsegarten aufgegeben werden muss, der einer Frau viele Jahre lang eine Aufgabe gegeben hat. Johanna Kistner hofft, dass die

Zukunft neue Möglichkeiten eröffnen wird.

Dieser Rundbrief ist auch auf der Homepage der Evangelischen Kirchengemeinde Maifeld nachzulesen:

<http://maifeld.ekir.de/index.php/oekumene/38-partnerschaften-nach-suedafrika-ekupholeni-und-sophiatown-cps>

**Homepage Ekupholeni:** <http://www.ekupholenicentre.org>

**Homepage Sophiatown CPS:** <http://www.sophiatowncounselling.co.za>

**Bitte überweisen Sie Spenden an:**

**Evangelischer Kirchenkreis Koblenz Stichwort „Ekupholeni“ oder „Sophiatown“**

**Sparkasse Koblenz IBAN DE33 5705 0120 0000 0140 43 BIC MALADE51KOB**

Bitte unbedingt ein Stichwort angeben, da sonst eine Zuordnung der Spende nicht erfolgen kann. Für eine Spendenbescheinigung bitte ich – besonders bei erstmaligen Spenden – um eine kurze Nachricht mit Ihrer vollständigen Anschrift an meine unten angegebene Adresse.

Vielen Dank!

V.i.S.d.P.: Annegret Klasen

Koordinatorin des deutschen Unterstützerkreises für Ekupholeni und Sophiatown CPS  
Am Wallgraben 18 - 56751 Polch - Mail [annegret@unitedklasens.de](mailto:annegret@unitedklasens.de) - Tel. 02654 - 1098